

Linien und heitere Bildwelten

Kunst In der Galerie Schloss Mochental ist Malerei von Jan Voss zu sehen. Gleichzeitig wurde eine sehr unterschiedliche Ausstellung mit Skulpturen von Gabriela von Habsburg eröffnet. *Von Christina Kirsch*

Eine gewundene Linie hat sich von einem Gitternetz gelöst und strebt einer Art Gebäude zu. Unterwegs kommt sie an einem Kopf vorbei, überwindet ein paar Kreise und entschließt sich von der Spirale zum Zickzackmuster zu werden. Der Maler Jan Voss lässt dünne und dicke Linien über das Bild mäandern, umfasst mit ihnen einzelne Erzählinselfen, die sich zu einem großen Ganzen verbinden.

In der Galerie Schrade in Schloss Mochental ist seit Sonntag eine Ausstellung mit teils großformatigen und hochpreisigen Bildern von Jan Voss zu sehen. Der 83-Jährige hat als Künstler längst seinen Zenit erreicht und wurde von seinem Freund und Kollegen Robert Schad vorgestellt. Die beiden Künstler vereint die Lebensweise. Beide haben Ateliers in Frankreich – Robert Schad in Burgund, Jan Voss in der Metropole Paris. Robert Schad, der einen zweiten Wohnsitz in Portugal unterhält, habe die Ausstellung ausgeheckt, bekannte Jan Voss. Man bekam den Eindruck, dass sich die beiden überall dort treffen, wo es schön ist. Voss' Bilder sprühten vor Far-



Malt mit guter Laune: Jan Voss vor einem seiner Werke, die in Schloss Mochental zu sehen sind.

Foto: Christina Kirsch

be und Lebensfreude, sagte Schad. Man habe das Gefühl, er lasse in einer Art „Écriture automatique“ die Linie einfach laufen.

Der Betrachter kann die Linien über den Bildrand hinaus denken und so eröffnet sich ein Kosmos, der sich nach allen Seiten ausdehnt. Dabei arbeitet Jan Voss gerne mit Kollagen. Er klebt bemalte Leinwandschnipsel auf die Bildleinwand und übermalt Teile davon erneut. Ursprünglich Zusammenhangsloses bekommt so

einen Zusammenhang, der aber nie gewollt oder aufgesetzt wirkt. Dem Künstler gelingt eine Beiläufigkeit, die Robert Schad in die Nähe kindlicher Naivität rückte. Das Kind im Künstler fabriziert heitere Bildwelten, in die sich in den letzten Jahren auch Schrift hinein schmuggelte. „Bad view“ steht da auf einem Bild mit dem Titel „Sad Painting“, das so gar kein Kind von Traurigkeit ist. Man entdeckt Chiffren, die sich alsbald verwandeln oder auflö-

sen, und kleine Geister, die auf der Suche nach ihrer Geisterfamilie zu sein scheinen.

Er gehe mit guter Laune an ein Bild, erklärte Jan Voss dazu. „Und dann hoffe ich, dass ich das durchhalte“, beziehungsweise dass ihm die gute Laune treu bleibe. Ansonsten werfe er das Bild eben weg. Auf einigen Werken sieht man kleine Holzstückchen, die mit einem Schlauchband in das Bild eingebunden sind. Manchmal faltet Jan Voss die Leinwand auch zu kleinen Päckchen, deren Inhalt wohl nie zu erraten ist. Denn um sie zu öffnen, müsste man das Bild zerstören.

Je älter der gebürtige Hamburger wurde, der von 1987 bis 1992 als Professor an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris lehrte, desto mehr Personal bevölkert seine Bilder. Das schien den Künstler bei der Ausstellungseröffnung selber zu verwundern.

Professorin in Tiflis

Parallel zur Voss-Ausstellung ist im Hubertussaal der Galerie eine Ausstellung mit Skulpturen von Gabriela von Habsburg zu sehen. Die gebürtige Luxemburgerin,

viertes Kind von Otto von Habsburg und seiner Frau Regina von Habsburg, studierte in München zunächst Philosophie und später Kunst. Im Gegensatz zu Robert Schad und Jan Voss zog es die Bildhauerin nach Osten, insbesondere in die georgische Hauptstadt Tiflis. Dort unterhielt die 63-Jährige eine Professur an der staatlichen Kunstakademie und ist im öffentlichen Raum mit Skulpturen, beispielsweise dem Denkmal zur Rosenrevolution, vertreten. In Mochental zeigt sie aus geometrischen Elementen zusammengesetzte Skulpturen. Meist arbeitet die Künstlerin mit Edelstahl. Rundstäbe kombiniert sie mit Lochblechen, Viereck auch mit blank polierten und geknickten Scheiben.

Bis November in der Galerie Schrade

Dauer Die Ausstellung mit Bildern von Jan Voss ist bis zum 3. November in der Galerie Schrade zu sehen. Drei Wochen länger, bis 24. November, bleiben die Skulpturen von Gabriela von Habsburg auf Schloss Mochental.